Technische Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **38 (1951)**

Heft 10: **Stadtbauprobleme**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wettbewerbe

Veranstalter	Objekt	Teilnehmer	Termin	Siehe Werk Nr.
Direktion des Seeländischen Verpflegungsheimes in Worben (Bern)	Um- und Neugestaltung des Seeländischen Verpflegungsheimes in Worben	Die im Kanton Bern heimatberechtigten oder seit 1. Januar 1950 niedergelassenen Architekten	31. Okt. 1951	Juni 1951
Gemeinderat Oberentfelden	Schulanlage mit Turnhalle in Oberentfelden	Die in der Gemeinde Oberentfelden heimatberechtigten und die seit mindestens 1. Januar 1950 im Bezirk Aarau niedergelassenen Architekten	1. Nov. 1951	August 1951

Technische Mitteilungen

Moderne Parkettböden

Dem althergebrachten Massivparkett hat sich in der Schweiz seit einigen Jahren das sogenannte Holzmosaik-Kleinparkett an die Seite gestellt und ausgezeichnet bewährt (BW-Parkett). Die Patentinhaberin (Bauwerk AG. St. Margrethen, St. G.) hat ihrem Produkt inzwischen den Weg auch in andere Länder geebnet, wo es ebenfalls in Fachkreisen Beachtung und Anerkennung als neuartiges schweizerisches Parkett findet.

BW-Parkett besteht aus Holzstäbchen von 9–10 mm Stärke, 12 cm Länge und rund 2,5 cm Breite, die – ohne seitliches Verkleben in Mosaikform angeordnet – schon in der Fabrik zu größeren Einheiten von 48 × 48 cm, respektive 96 × 12 cm zusammengefügt werden. Ein Typ (NP) läßt sich mit einer besonderen geruchlosen Spezialklebemasse auf Beton, Zement oder auf jede andere ebene Unterlage (Holz, Linoleum) direkt verlegen; es wird bei diesem Verfahren mit der Unterlage unverwüstlich verbunden. An Bauhöhe werden 9–10 mm beansprucht; die Stärke ist nach Feststellungen der EMPA ausreichend, um diesen Fußboden als fußwarm zu klassifizieren.

In einer anderen Ausführungsart (Typ LR) wird dieses Kleinparkett als sogenanntes Absperrparkett bereits in der Fabrik auf Tannenunterlagen wasserunlöslich aufgeleimt, um dann als sogenanntes Absperrparkett auf Balkendecken, schwimmenden Böden usw. verlegt werden zu können.

Beiden Ausführungsarten ist gemeinsam, daß die Fugenbildung, dank der Aufteilung in viele kleine Einheiten, gering bleibt und der Boden sich praktisch als fugenlos präsentiert. Das Verlegen selber geht relativ rasch und einfach vor sich; entstehen im Belag einmal Schäden, so lassen sich die beschädigten Hölzchen ohne viel Mühe auswechseln.

Wie Massivparkett wird Mosaik-Kleinparkett in verschiedenen Holzsorten fabriziert, so daß Anpassung an verschiedene Verwendungszwecke möglich ist. Besonders bevorzugt wird Eichenholz, daneben Buche, Esche und Ulme; ferner werden Exotenhölzer verarbeitet, von denen z. B. Wengé wegen seiner dunklen Farbe für Restaurants, Bars usw. bevorzugt wird, während ein anderes afrikanisches Holz (Muhuhu) wegen einer gewissen Ölhaltigkeit einen sehr glatten Boden ergibt, der sich gut für Tanzflächen eignet. Außer dem einheitlichen Mosaikbild finden sich auch verschiedene Holz- und Farbenkombinationen unter Verwendung von Friesen, Stäben und Filets.

Es kann als erfreulich bezeichnet werden, daß schweizerische Initiative mit dem Holzmosaik-Kleinparkett einen wesentlichen Fortschritt in der Parkettfabrikation, d. h. in einer typisch schweizerischen Industrie, erreichte. Damit ist ein Vorsprung und die Anpassung an neuzeitliche Baumethoden gesichert. *d.h.*

Der YGNIS-Heizkessel

Ygnis ist der Name eines neuzeitlichen automatischen Heizkessels, der als schweizerische Erfindung in der Schweiz hergestellt wird. Nach 15jähriger Erfahrung ist man heute in der Lage, Ygnis-Kessel mit Leistungen von 100000 WE/h bis zu 1000000 WE/h zu bauen.

Die große Kapazität dieses Kessels ermöglicht es, heute mit einem oder einigen wenigen Kesseln auszukommen, wo früher eine ganze Serie von Kesseln nötig war. Damit verbunden ist natürlich auch eine erhebliche Einsparung an Baukosten. Dank der Zerlegbarkeit in zwei Teile, der leichten Zugänglichkeit, der völligen Dichtigkeit und seiner im Grunde einfachen Konstruktion gewinnt der Ygnis-Heizautomat eine Reihe von Vorteilen.

Als Hauptvorteil darf die Tatsache genannt werden, daß der automatische Ygnis-Kessel mit Kohle – und zwar sogar mit billigen Kohlenabfällen wie Koksgrieß – betrieben werden kann. Dank der Vorvergasung fester Brennstoffe auf dem Ygnis-Injektorenrost wird eine kaum zu überbietende Ausbeutung des Heizmaterials erzielt. In stetig steigender, langer Rauchgasführung werden die heißen Verbrennungsgase abgekühlt, so daß sie bei Verlassen des Kessels durch das Rauchrohr um mehr als 80% ausgenutzt worden sind.

Die Nachfüllung des Brennstoffes geschieht in so sparsamer Weise, daß wirklich nur so viel Kohle zur Verbrennung gelangt, als für den Betrieb notwendig ist. Eine thermostatische Steuerung paßt fortwährend und sehr rasch die jeweilige Wärmeproduktion dem Wärmebedarf an. Es ist eine Einsparung von 50% der Heizkosten nachgewiesen.

Der Ygnis-Heizkessel kann auch mit Ölfeuerung betrieben werden und ist in kurzer Zeit von der einen auf die andere Betriebsart umstellbar.

Man geht heute bereits dazu über, ganze Siedlungen an Ygnis-Heizanlagen anzuschließen und die gelieferte Wärme (in ähnlichem Sinn wie z. B. elektrische Energie oder Gas) zu verkaufen, um so die Verbilligung der Heizkosten zahlreichen Kleinkonsumenten nutzbar zu machen.

Berichtigungen

Primar- und Realschule in Gelterkinden (s. September-Chronik 1951)

Mitarbeiter des ersten Preisträgers ist Kurt Ackermann (nicht Baumann), Bauzeichner, Aesch.